

14.04.17 Putbus Lk 23,33-49

Orgelvorspiel

**Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.**

Joh 3,16

EG 92,1-3

L Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

G Amen

L Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
G der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 22 (EG 709)

Herr, sei nicht ferne

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich,
doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Gloria patri

Sündenbekenntnis

Liebender Gott,

wir sind in dem Glauben aufgewachsen,
dass jeder seines eigenen Glückes Schmied ist.
„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“,
das ist unser geheimes Glaubensbekenntnis.
Aber Dein Sohn hat nicht sich selbst geholfen
sondern Anderen.

Nackt und hilflos hat er am Kreuz gehangen,
weil er wusste, dass nur Du uns helfen kannst.

Darum bitten wir Dich:

Bleibe bei uns mit Deiner Gnade
und erbarme Dich unser!



Ky - ri - e - lei - son, Herr, er - barm dich un - ser. Chri - ste e - lei - son
Christus, hör uns ru - fen. Ky - ri - e - lei - son. Herr, er - barm dich un - ser. A - men. A - ri

um Gloria

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.
Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.
2. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, er ist der Retter der verlornen
Menschheit, hat uns erworben Frieden ohne Ende, ewige Freude.

Kyrie

(Gloria entfällt)

L *Ehre sei Gott in der Höhe*
G *und auf Erden Fried,*
 den Menschen ein Wohlgefallen

Allein Gott in der Höh...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Jesus Christus, dein Kreuz ist ein
Zeichen der Not,
Zeichen des Unrechts,
Zeichen der Vernichtung.
Und doch ist es nicht das Ende deines Weges.
Es wird uns zum Zeichen der Hoffnung,
weil du mit dem Vater durch den Hl. Geist
lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

G Amen

Die Epistel steht geschrieben im 2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 5. Kapitel.

Wenn einer für alle gestorben ist,
so sind sie alle gestorben.
Und er ist darum für alle gestorben,

- 4 -

damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben,
sondern dem,
der für sie gestorben und auferstanden ist.
Darum kennen wir von nun an
niemanden mehr nach dem Fleisch;
und auch wenn wir Christus gekannt haben
nach dem Fleisch,
so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.
Darum: Ist jemand in Christus,
so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen,
siehe, Neues ist geworden.
Aber das alles von Gott,
der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus
und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.
Denn Gott war in Christus
und versöhnte die Welt mit sich selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu
und hat unter uns aufgerichtet
das Wort von der Versöhnung.
So sind wir nun Botschafter an Christi Statt,
denn Gott ermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi Statt:
Laßt euch versöhnen mit Gott!
Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte,
für uns zur Sünde gemacht,
damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden,
die vor Gott gilt.

EG 92,4-6

Der Predigttext steht bei Lukas im 23. Kapitel

Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte,
kreuzigten sie Jesus dort
und die Übeltäter mit ihm,
einen zur Rechten und einen zur Linken.
Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen;
denn sie wissen nicht, was sie tun!
Und sie verteilten seine Kleider
und warfen das Los darum.

Und das Volk stand da und sah zu.
Aber die Oberen spotteten und sprachen:
Er hat andern geholfen; er helfe sich selber,
ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.
Es verspotteten ihn auch die Soldaten,
traten herzu und brachten ihm Essig
und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

Es war aber über ihm auch eine Aufschrift:
Dies ist der Juden König.
Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen,
lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus?
Hilf dir selbst und uns!
Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach:
Fürchtest du nicht einmal Gott,
der du doch in gleicher Verdammnis bist?
Wir sind es zwar mit Recht,
denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen;
dieser aber hat nichts Unrechtes getan.
Und er sprach: Jesus, gedenke an mich,
wenn du in dein Reich kommst!
Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir:
Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Und es war schon um die sechste Stunde,

- 6 -

und es kam eine Finsternis über das ganze Land
bis zur neunten Stunde,
und die Sonne verlor ihren Schein,
und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.
Und Jesus rief laut:
Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!
Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Als aber der Hauptmann sah, was da geschah,
pries er Gott und sprach:
Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!
Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah,
was da geschah,
schlugen sie sich an ihre Brust
und kehrten wieder um.
Es standen aber alle seine Bekannten von ferne,
auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren,
und sahen das alles.

Amen

- Glaubensbekenntnis -

- Chor -

Liebe Gemeinde,

"Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!", sagt der heidnische Hauptmann in der Geschichte, wie Lukas sie erzählt. Und fast scheint es so, als habe er gar nicht so recht gewusst, was er da eigentlich sagt. Bei Markus und Matthäus klingt es eindeutiger, was der Anführers des Hinrichtungskommandos bekennt: "Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen", heißt es da.

Aber ein **gerechter** Mensch? Was sollen wir uns darunter vorstellen? - Das hängt ganz davon ab, wer dieses Wort benutzt. Denn es hat im Lauf der Jahrhunderte immer wieder eine andere Bedeutung angenommen.

Für den Römer ist ein gerechter Mensch einfach jemand, der oder die das Rechte tut, also das, was nutzt und frommt. Wenn er sagt, Jesus sei ein gerechter, also ein frommer Mensch gewesen, dann heißt das für ihn zunächst einmal nur: "Wir haben einen Unschuldigen gekreuzigt"!

Für einen Juden aber, wie Jesus und seine Jünger es waren, hat dieses Wort schon einen ganz anderen Klang. Denn wenn bei ihnen von "Recht" und "Gerechtigkeit" die Rede ist, dann kommt automatisch Gott in's Spiel. Denn was recht ist und was falsch, das bestimmt bei ihnen Gott allein. Der Fromme bindet also sein Gewissen einzig und allein an Gott, und nicht an menschliche Gesetze.

Aber welcher Mensch ist schon vor Gott gerecht und gut? Wer von uns könnte von sich behaupten, er oder sie sei ohne Sünde? Was würde es denn heißen, wirklich fromm zu sein? - Die Antwort darauf hat uns Jesus gegeben, allein schon durch die Art, wie er gestorben ist. Drei Sätze hat uns Lukas überliefert, die Jesus am Kreuz gesprochen hat. Diese drei Sätze enthalten alles, was ein Mensch haben müsste, um fromm zu sein: 1. Liebe, 2. Hoffnung und 3. Glaube.

Der erste Satz lautet: "**Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!**".

Einen Menschen zu lieben von ganzem Herzen, das heißt zunächst einmal, ihm oder ihr zu vergeben. Darüber rede ich in jedem Traugespräch mit den Brautpaaren, die zu mir kommen. Sie versprechen ja vor Gott und Seiner Gemeinde, einander zu lieben und zu ehren in guten wie in bösen Tagen. Wenn ich das wirklich will, die geliebte Person ehren, dann nehme ich sie an mit all ihren Fehlern und Schwächen und versuche nicht, sie nach meinem eigenen Bilde zu verändern. Denn selbst wenn mir das gelingen sollte: Einen Menschen so total umzuformen, dass er wird wie ich, dann hätte dieser Mensch hinterher nicht weniger Fehler als vorher - nur andere. Lieben heißt also zunächst einmal: Erdulden und mitunter auch erleiden, dass der oder die andere anders ist als ich - und auch anders, als ich's mir vorstelle.

Das mag noch ganz gut gelingen, solange man frisch verliebt ist. Aber spätestens dann, wenn die bösen Tage kommen, mit Sorgen und Stress und Kindergeschrei, dann wird doch unsere Liebe auf eine harte Bewährungsprobe gestellt. Und das, was schon in einer Liebesbeziehung so schwerfällt, das ist uns fremden Menschen gegenüber fast unmöglich. Wer von uns bringt es denn schon fertig, auch den Feind zu lieben; zu segnen, die uns verfluchen; für die zu beten, die uns Schmerzen zufügen und womöglich gar ans Leben wollen? - Das kann nur Gott, und wem Er Seine Liebe schenkt.

Während der erste Satz von Jesus seinen Verfolgern galt, geht der zweite an den, den sie zusammen mit ihm abgeurteilt haben: **"Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein"**.

Das Paradies - Inbegriff aller menschlichen Sehnsüchte und Hoffnungen. Als Gott die Erde geschaffen hat, war sie ein einziger, blühender Garten. Menschen und Tiere lebten in Frieden miteinander und mit Gott. Durch unsere Sünde haben wir die Erde geschändet. Unzählige Tier- und Pflanzenarten haben wir vernichtet, das Wasser und die Luft verpestet und den Frieden zerstört. Jeden Tag stirbt die Bevölkerung einer ganzen Großstadt an den Folgen von Hunger, Krieg und Gewalt. Das Paradies ist uns verschlossen.

Aber es ist noch da. Es ist da, wo Gott wohnt - und wo eines Tages alle sein werden, die zu Ihm gehören. Der Weg dahin ist frei. An dem Tag, als Gott Mensch geworden ist, wurde die Wache abgezogen: "Der Cherub steht nicht mehr dafür", haben wir an Weihnachten gesungen. Aber wie kommen wir hinein? Müssen wir dafür erst sterben? - Nein! Denn dafür ist Jesus gestorben. Bis zu seiner Todesstunde hat er an der Überzeugung festgehalten, dass es das Paradies noch gibt, bei Gott, und dass es am Ende der Zeiten auch wieder auf der Erde so sein würde wie im Himmel.

Das ist Hoffnung: Gegen allen Augenschein, gegen alle menschliche Einsicht und Vernunft, selbst in der Stunde der größten Not und der schmerzlichsten Niederlage noch daran festzuhalten, dass am Ende das Gute siegen wird. So stark ist kein Mensch. Das kann nur Gott, und wem Er Seine Hoffnung schenkt.

Erst bei seinem dritten und letzten Satz denkt Jesus an sich selbst: "**Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!**".

"Vater" nennt Jesus unseren Gott. Er vertraut sich Ihm an, so wie ein neugeborenes Kind seinen Eltern traut. Lange bevor wir denken konnten, haben wir alle einmal dieses Wissen gehabt: "Meine Mutter, mein Vater lässt mich nicht fallen. Sie umgibt mich von allen Seiten; er lässt mich nicht fallen; in ihrer beider Hände bin ich sicher und geborgen".

Aber je weiter unser Geist sich entwickelt, desto mehr verlieren wir von diesem anfänglichen Urvertrauen. Von Menschen, selbst von den eigenen Eltern, werden wir enttäuscht. Sie belügen uns, missbrauchen uns und unser Vertrauen und lassen uns im Stich. Trotz alldem nicht die Liebe zu den Menschen zu verlieren; trotz allem Hoffnung zu haben und immer wieder einen neuen Anfang zu wagen, das scheint fast nicht menschenmöglich zu sein. Das kann nur Gott, und wem Er einen starken Glauben schenkt.

Glaube, Hoffnung und Liebe - wer all das von Gott geschenkt bekommt, ist wirklich fromm. Frömmigkeit ist also kein Verdienst, den wir Menschen uns erwerben könnten. Sie steht nicht zu unserer Verfügung. Wirklich gerecht kann nach der Auffassung, die für Lukas galt, nur jemand sein, der in besonderer Weise von Gott begnadet ist: Sein Abgesandter! Wenn der römische Zenturio in seiner Ahnungslosigkeit also sagt "**dieser ist ein gerechter Mensch gewesen!**", dann sagt er damit nichts anderes als das, was über seinem Kreuz geschrieben stand: Hier ist der Messias, der König der Juden - Gottes Sohn.

Aber warum musste dieser Fromme sterben? Hat Gott ihn nicht genauso im Stich gelassen, wie wir es von den

Menschen gewohnt sind? Oder ist der liebe Gott am Ende gar so grausam, dass er sich den Tod des Frommen gewünscht hat? - Umgekehrt wird ein Schuh draus! Ich bin überzeugt, dass Gott geweint hat, als sie Seinen Sohn ermordet haben.

Gott liebt diese Welt und alle Lebewesen, die sie bevölkern. Damit sie nicht verloren geht, hat er uns Sein Liebstes und Teuerstes gegeben: Seinen Sohn, der mit Ihm eins war! Damit hat Er selbst sich uns Menschen ausgeliefert - auf Gedeih und Verderb. Er hat sich in unsere Hände gegeben und durch unsere Lieblosigkeit den Tod erlitten, damit wir lernen, was Liebe ist.

Durch Jesus Christus hat Gott uns die Hoffnung wiedergegeben, dass das Paradies nicht für immer verloren ist. Weil Er will, dass wir leben; und weil Er uns das verlorene Vertrauen wiedergeben will, hat Er sich uns anvertraut - voll und ganz: "Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben".

A m e n .

Chor

Abkündigungen

So	7.00 Uhr Andacht a.d. Friedhof
	10.30 Uhr Familien-GD in der Kirche
Mo	9.00 Uhr GDA Kasnevit
	10.30 Uhr Vilmnitz

Chor

Lieber Vater im Himmel,

„Hilf dir selbst“, sagen wir,
„mach es selber“.
Dabei wissen wir doch eigentlich,
dass wir verloren sind,
wenn Du uns nicht hilfst.

Jesus hat sich auf Dich verlassen –
und ist am Kreuz gestorben.
Seine lieben Mitmenschen
haben nur dabei gestanden
und gegafft.

Du aber hast ihn nicht im Stich gelassen –
auch wenn es an diesem Tag noch
den Anschein hat.
Jesus wusste,
dass er niemals tiefer fallen konnte
als in Deine ausgebreiteten Arme
und dass er an jedem Ende
bei Dir ankommen würde.

Gib auch uns
dieses unglaubliche Vertrauen,
wie ganz kleine Kinder
es zu ihren Eltern haben.
Lass uns allein auf Deine Macht trauen
und bewahre uns vor der Versuchung,
die Welt in unsere eigenen Hände nehmen zu wollen.

Lass Deinen Geist der Liebe

die Welt regieren,
der Dich und den Sohn verbindet
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

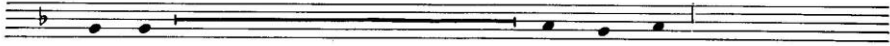
Wir schweigen.

- L. Der Herr sei mit euch
- G. und mit deinem Geiste.
- L. Erhebet eure Herzen.
- G. Wir erheben sie zum Herren.
- L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserm Gotte.
- G. Das ist würdig und recht.

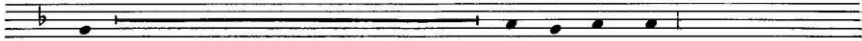
- L. *Lobgebet*



L Wahr - haft würdig ist es und recht,



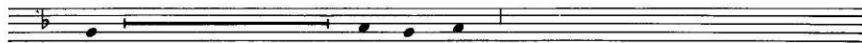
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



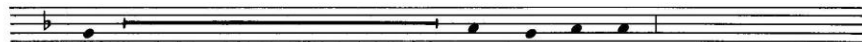
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



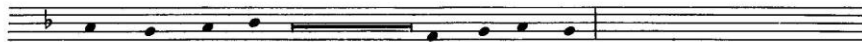
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



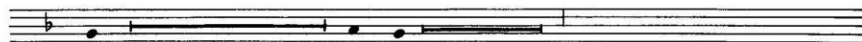
Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll
sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe. Gelobet sei der da kommt
im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.<

Einsetzungsworte

Vater unser

Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung Danklied Dankgebet

GEBET NACH DEM ABENDMAHL

Vater,
wir danken Dir für das Leben
und für die Erkenntnis,
die wir durch Jesus gewonnen haben.
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen,
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,
so bringe zusammen Deine Gemeinde
von den Enden der Erde
in Dein Reich,
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

G. *Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. *Segen: >*

G. *>Amen. Amen. Amen.<*

ORGELNACHSPIEL